

✓
HESSISCHE HISTORISCHE
FORSCHUNGEN

FESTSCHRIFT
FÜR LUDWIG CLEMM

DARMSTADT 1963

65/250

Untersuchungen zur Genealogie und Besitzgeschichte der Herren von Eschollbrücken, Weiterstadt, Lützelbach, Breuberg und Frankenstein

Von Hellmuth Gensicke

Völlig überzeugend hat bereits 1874 Schenk zu Schweinsberg nachgewiesen¹⁾, daß Konrad Reiz von Breuberg, der 1252 auf der Burg Frankenstein an der Bergstraße urkundet²⁾, wohl der Erbauer dieser Burg und sicher der Stammvater des Geschlechts war, das sich seitdem nach dieser Burg nennt. Vergebens hat W. Franck versucht diese Arbeitshypothese zu erschüttern³⁾. Den letzten Zweifel behob eine Urkunde von 1272, in der Eberhard von Breuberg den Konrad von Frankenstein als Sohn seines Bruders bezeichnet⁴⁾. Die gesicherte Genealogie der Herren von Breuberg beginnt mit Konrad Reiz von Breuberg (1222—39 † vor 1242)⁵⁾ und seinen Söhnen Eberhard Reiz von Breuberg (1239—82 † vor 1286)⁶⁾, Konrad Reiz von Breuberg (1245—58 † vor 1264)⁷⁾ und Sibodo (1246—57)⁸⁾, der 1257 Domkapitular zu Würzburg war⁹⁾.

1) G. Frh. Schenk zu Schweinsberg in: Correspondenzblatt des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Alterthumsvereine, 1874 S. 49, 51, 57 und 78.

2) Staatsarchiv Darmstadt Urkunden (zitiert StAD U) Weiterstadt (Eberbach, Abtei); L. Baur, Hess. Urk. I 1860 Nr. 24.

3) W. Franck in Archiv für hessische Geschichte (zitiert AHG) 14. Bd., 1879 S. 240—45.

4) „patruelis“ (W. Müller, Hess. Ortsnamenbuch I 1937 S. 90 nach Urk. des Stifts St. Peter u. Alexander zu Aschaffenburg; vgl. Anm. 15).

5) 1222 (V. F. v. Gudenus, Codex diplom. I 1742 S. 951); 1229 (Gudenus I Nr. 502); 1229 (Anm. 29); 1236 (J. A. Grüsner, Diplomat, Beyträge 3. St., 1776 S. 161); 1239 (Anm. 30 und 33); † vor 1242 (G. Ch. Joannis, Spicilegium Tabularum litterarumque veterum, 1724 S. 376), vor 1245 (Anm. 34).

6) 1239 (Anm. 33); 1242 (Joannis S. 376; J. F. Böhmer u. C. Will, Regesten der Mainzer Erzbischöfe II 1883 S. 269 Nr. 418); 1245 (Anm. 34); 1246 (Anm. 36); (1247) (Reimer, Hessisches Urk.-Buch I 1891 Nr. 244 mit irrigem Kopfregeß); 1250 (K. E. Demandt, Regesten der Grafen von Katzenelnbogen I 1953 Nr. 104); 1255 (Reimer I Nr. 309); 1258 (Gudenus I S. 662 Nr. 286; Reimer I Nr. 342, 347); 1259 (Reimer I S. 260 Nr. 355; Gudenus II S. 135; J. W. Ch. Steiner, Alterthümer und Geschichte des Bachgaues I 1821 S. 335); 1260 (Gudenus I S. 675 Nr. 295); 1261 (Reimer I S. 271 Nr. 373); 1264 (Steiner I S. 338 Nr. 15; J. Aschbach, Gesch. der Grafen von Wertheim II 1843 S. 36 Nr. 31); 1271 (Reimer I Nr. 333); 1272 (Anm. 4); 1274 (Anm. 23); 1275 (Reimer I Nr. 507 und 508); 1276 (Ebd. Nr. 535); 1282 (J. C. F. Retter, Hessische Nachrichten IV 1741 S. 232; Wagner in: AHG I 1835/37 S. 462).

7) Bereits 1239 unter den „filiis“ (Anm. 33), da Gerlach von Büdingen keine

Der Beiname Reiz und wohl auch die Nachbarschaft hatte bereits Wenck vermuten lassen, daß Konrad Reiz von Lützelbach (1189)¹⁰⁾ als Stammvater der Herren von Breuberg anzusehen ist. Gegen die anfänglichen Bedenken von Eigenbrodt¹¹⁾ konnte als Sitz dieses Konrad Reiz eine Burg in Lützelbach nachgewiesen werden¹²⁾. Den letzten Zweifel behoben die durch eine gründliche Untersuchung der territorialen Entwicklung ermittelten Rechte der Breuberger Erben in der Zent Lützelbach¹³⁾.

Konrad Reiz von Lützelbach wird außer 1189 nach Schenk zu Schweinsberg¹⁴⁾ auch 1209 und nach W. Möller¹⁵⁾ auch 1178 genannt. Beide nennen dazu keine Quellen. Ohne Zweifel handelt es sich jedoch in beiden Fällen um Urkunden aus der Überlieferung des Klosters Eberbach über seinen Besitz zu Gehaborn. Als Lehnsherr bestätigt Bischof Otto von Würzburg 1209, daß Eberhard Waro von Hagen den Zehnten von Gütern und Feldern beim Hof Gehaborn dem Kloster Eberbach überlassen habe, nachdem die Streitigkeiten darüber durch den Mainzer Dompropst Konrad, die Herren Bigger von Steinach, Ulrich von Eschollbrücken, und den Jungherren (domicellus) Cuno von Weiterstadt beigelegt worden waren. Die Reihe der Laienzeugen eröffnet hier und zugleich auch in der Urkunde Erzbischof Siegfried von Mainz über diesen Vorgang Cunradus Reizel unmittelbar vor Ulrich von Weiterstadt und Cunrad Ungeloubo, dem weitere 8 Zeugen folgen¹⁶⁾. Wohl derselbe Cuonrad Ungeloube wird um 1178 als dritter Zeuge einer Reihe genannt, die ein Cunrad Zeiz eröffnet. Es handelt sich wiederum um einen Verzicht zugunsten des Klosters

Söhne hatte, zu verstehen. 1245 (Anm. 34); 1246 (Anm. 36); 1250 (Demandt I Nr. 104); 1252 (Anm. 2; F. X. Remling, Urk.-Buch zur Geschichte der Bischöfe zu Speyer, 1852 S. 254 Nr. 273); 1254 (Anm. 46); 1257 (H. B. Wenck, Hessische Landesgeschichte, I Urk.-Buch 1783 S. 27; Demandt I Nr. 124); 1258 (StAD U Gehaborn; K. Rossel, Urk.-Buch der Abtei Eberbach II 1870 S. 338; Demandt I Nr. 130); vor 1264 (Anm. 41).

8) Anm. 36 und 9.

9) A. Amrhein in: Archiv d. Histor. Vereins für Unterfranken 32. Bd., 1889 S. 131 und 301. Gibt als drittältester Kapitular dem B., dem Sohn seines Onkels (avunculi), eine Exspektanz. Amrhein denkt S. 137 an einen sonst nicht bezeugten B. (von Breuberg), jedoch auch S. 131 daran, daß es sich um B. von Herbersberg 1263 Scholar (S. 141) und Berthold von Henneberg, den späteren Bischof (S. 141), handeln könne, doch kommt zumindest der Henneberger sicher nicht in Betracht.

10) Gudenus I S. 294.

11) Eigenbrodt in: AHG 1. Bd. 1836 S. 458 ff.

12) Wagner, Das Schloß zu Lützelbach in: AHG 12. Bd., 1870 S. 606; G. Schaefer, Kunstdenkmäler im Großherzogthum Hessen, Kreis Erbach, 1891 S. 155.

13) L. Kleberger, Territorialgeschichte des hinteren Odenwaldes, 1958 S. 78 ff., S. 163.

14) Schenk zu Schweinsberg in: AHG 14. Bd., 1879 S. 236.

15) W. Möller, Stamm-Tafeln westdeutscher Adels-Geschlechter im Mittelalter, 1922 S. 72/73 und Tafel XXVII.

16) Wenck, Urk.-Buch II S. 131/2 Nr. 94 und S. 132 Anm.; Rossel I Nr. 64; Böhmer-Will II S. 140 Nr. 109.

Eberbach, diesmal der von Dornberg, auf Güter bei Gehaborn und offensichtlich um den gleichen Personenkreis. So liegt die Annahme eines Lesefehlers nahe und hat die von Möller ohne Begründung vorgenommene Gleichsetzung des Cunrad Zeiz mit Konrad Reiz viel für sich¹⁸⁾.

Man ist diesen Spuren, die aus dem engeren Breuberger Bereich und ins Dunkel hinausführen, bisher nicht nachgegangen. Dennoch verdienen diese durchaus Beachtung. Erinnern wir uns, daß Sibodo von Breuberg 1257 als Domherr in Würzburg erscheint⁹⁾, so gewinnt die Zeugenschaft des Großvaters in der Urkunde des Bischofs von Würzburg 1209¹⁶⁾ und sein Auftreten in Gehaborn um 1178¹⁷⁾ und 1209¹⁶⁾ im Bereich des alten Würzburger Besitzes um Groß-Gerau neues Licht. Leider konnte nicht die gesamte ältere Würzburger Überlieferung hierfür durchgesehen werden, doch fanden sich dort bereits Hinweise auf ältere Verbindungen. Als Domkapitulare zu Würzburg werden 1155 ein Heinrich Reitze¹⁹⁾ und danach ein Konrad Reizo oder Reiz 1172—1195²⁰⁾ genannt. Der Beiname Reiz, der Vorname Konrad und die bis 1257 erkennbaren Beziehungen zum Hochstift Würzburg können die Annahme durchaus erhärten, daß wir hier zwei frühe Angehörige der gleichen Familie vor uns haben.

Selbst der allerdings häufige Vorname Heinrich, der sonst im Haus der Herren von Lützelbach-Breuberg nicht vorkommt, läßt vielleicht eine genealogische Verbindung erkennen. Den gleichen Vornamen trug jener erste bekannte Vogt des Klosters Höchst im Odenwald Heinrich von Crumbach (vor 1219), dessen Name man sicher zu Recht aus seinem von seinen Söhnen weiterverwandten Siegel erschlossen hat²¹⁾. Der geschachte Sparren im Schild der Herren von Crumbach und der geschachte Schild der von ihnen abgezweigten Herren von Rodenstein²²⁾ könnten mit der geschachten linken Hälfte des gespaltenen Schildes der älteren Breuberger²³⁾ einen solchen Zusammenhang durchaus stützen.

Konrad Reiz von Lützelbach erscheint 1189 in der Urkunde des Erzbischofs Konrad von Mainz für das Stift Aschaffenburg hinter den sicher Edelfreien Hartmann von Büdingen und Gottfried von Eppstein vor dem Viztum Konrad von Aschaffenburg und vor Konrad

17) Wenck, Urk.-Buch II S. 112.

18) Die Vorlage im Hauptstaatsarchiv Wiesbaden *Oculus memoriae* I Bl. 98v—99r bringt nach freundl. Mitteilung von Herrn Dr. Struck einwandfrei Zeiz. Es ist jedoch möglich, daß vom Schreiber das sog. runde r als z verlesen worden ist. Dieses runde r der or-Ligatur erscheint nach W. Heinemeyer, Studien zur Geschichte der got. Urkundenschrift, 1962 S. 42 und 106/7 zwar erst seit 1220 selbständig. Vielleicht hat jedoch gerade ein frühes, noch seltenes Vorkommen den Lesefehler verursacht. Die Abweichungen Zeiz-Reizel zeigen, daß man in Eberbach vom Sinn des Beinamens nichts wußte.

19) Amrhein S. 83.

20) Ebd. S. 95, 296—300.

21) Kleberger S. 100.

22) Ebd. S. 96; Möller I S. 54.

23) Gudenus II S. 191; Eigenbrodt in: AHG I. Bd., 1836 S. 458 ff.

Kalb¹⁰⁾, den man mit geringen Vorbehalten den edelfreien Crumbachern zugerechnet hat²⁴⁾. Auch die Stellung an erster Stelle der Urkunden von um 1178¹⁷⁾ und 1209²⁷⁾ kann durchaus für edelfreie Abstammung des Konrad Reiz sprechen. Ein Menelaus der Jüngere von Aschaffenburg aus ursprünglich edelfreier Familie trennt einen Wiknand von Lützelbach 1160 von einer Reihe sicher edelfreier Zeugen in einer Urkunde des Mainzer Erzbischofs Arnold für das Stift Aschaffenburg²⁵⁾. So wird man auch diesen Wiknand dem gleichen Geschlecht zuweisen dürfen. Schließlich hat bereits Schenk zu Schweinsberg²⁶⁾ noch einen Albert von Lützelbach um 1200 nachgewiesen, den er als Bruder des Konrad Reiz (um 1178—1209) ansprach.

Die spärlichen Nachrichten sprechen dafür, daß wir Angehörige eines edelfreien Geschlechts vor uns haben. Dies bestätigen durchaus auch die Aussagen der Urkunden über Konrad Reiz von Breuberg und seine Söhne²⁸⁾. Die beiden ersten bekannten Ehen der Herren von Breuberg mit Töchtern edelfreier Familien, die des Konrad Reiz von Breuberg mit der Tochter des Sigebodo von Ebersberg-Jagstberg 1229²⁹⁾ und die wohl schon vor 1239³⁰⁾ geschlossene Ehe seines Sohnes Eberhard mit Mechtild (1255—74)³¹⁾, der Tochter des Gerlach von Büdingen, zeigen dies ebenso deutlich³²⁾.

In diesem Zusammenhang bedarf die gemeinsame Lehnshoheit Gerlachs von Büdingen und des Konrad Reiz von Breuberg über Güter zu Mittelbuchen einer Überprüfung. Als Ritter Heinrich von Kinzheim 1239 dem Kloster Haina seinen Besitz in Mittelbuchen schenkte, geschah dies in Gegenwart und mit Willen seiner Herren, des Herrn

24) Kleberger S. 99.

25) Gudenus I S. 404; Böhmer-Will I 1877 S. 373 Nr. 97. Selbst für diese Familie von Aschaffenburg ist edelfreie Abstammung wahrscheinlich, da 1136 Berwis von Aschaffenburg und sein Bruder Megenlaus vor Ministerialen, in der Reihe edelfreier Zeugen und 1133 als letzte hinter bekannten Freien vor dem ersten erkennbaren Ministerialen erscheinen (M. Stimming, Mainzer Urk.-Buch I 1932 Nr. 586 und 605).

26) Schenk zu Schweinsberg in: AHG 14. Bd., 1879 S. 236 nach Schriften des Vereins für Geschichte und Naturgeschichte der Baar II S. 321.

27) 1209 an dritter Stelle Conrad Ungelouba, 1210 Ministeriale der Herren von Dornberg (Rossel I Nr. 72).

28) „nobiles“ und „nobiles viri“ 1239 (Anm. 30); 1246 (Anm. 36); 1250 (Wenck Urk.-Buch I S. 19 Nr. 17); 1252 (Remling Nr. 273); 1257 (Wenck I S. 27; Demandt I Nr. 124); 1275 (Reimer I Nr. 507). In den Zeugenlisten erscheinen die Breuberger meist am Ende der Angehörigen edelfreier Geschlechter, in keinem Fall hinter Ministerialen, gelegentlich vor anderen Edelfreien: 1252 und 126a vor Wirich von Daun (Remling Nr. 273; Gudenus I S. 675 Nr. 295); 1259 vor Conrad von Bickenbach (Steiner S. 335); 1259 vor Ludwig von Isenburg (Gudenus II S. 135); 1271 vor Reinhard von Hanau (Gudenus II S. 736 Nr. 333); 1276 vor Gottfried von Brauneck (Reimer I Nr. 507).

29) Wirttemb. Urk.-Buch III 1858 S. 243.

30) Reimer I Nr. 209.

31) Gudenus II S. 190; Reimer I Nr. 244 und 309.

32) Anders Kleberger S. 74, wo rückschließend eine Herkunft aus Reichskirchenministerialität der Abtei Fulda vermutet wird.

Gerlach von Büdingen und des Herrn Reyz von Breuberg, sowie ihrer Söhne und Schwiegersöhne³³⁾. Dabei handelt es sich eindeutig um Konrad Reiz, da dessen Sohn Konrad Reiz 1245 seine Einwilligung zu dieser Schenkung des Ritters Heinrich Scobelin erteilt³⁴⁾, nachdem diese vorher schon, eben in jener Urkunde von 1239³⁵⁾, durch seinen Vater und Bruder Eberhard genehmigt worden war. Diese Gemeinschaft Büdingen-Breuberg in der Lehnshoheit über diesen Besitz in Mittelbuchen ist sicher alt und nicht erst durch die Ehe Eberhards begründet, da diese seinem Vater und Bruder kaum hätte Rechte zubringen können. Diese zufällige Nachricht über alten Besitz nördlich des Mains zeigt zumindest, daß die Herren von Lützelbach-Breuberg schon vor dem Anfall des Anteils am Büdinger Erbe über Streubesitz außerhalb des engen Breuburger Bereiches verfügten. Der gleiche Heinrich Scobelin, Vasall der Herren von Büdingen und Breuberg, hatte in dem Ort Kinzheim, heute Kinzigheimer Hof bei Hanau, nach dem er sich 1239 von Kinzheim nannte³⁶⁾, in den Jahren 1237—47 ein Lehen von einem Johannes von Frankenstein³⁵⁾. Man geht wohl kaum fehl mit der Annahme, daß dieser Johannes von Frankenstein, für den der Schenk von Erbach siegelt³⁵⁾, sich nach dem Frankenstein an der Bergstraße nannte.

Damit müssen jedoch zugleich auch die Anfänge des Frankensteins neu durchdacht werden. Die Lehnshoheit des Johannes von Frankenstein über Heinrich Scobelin von Kinzheim erklärt sich wohl daraus, daß wir in ihm einen weiteren Sohn des Konrad Reiz vor uns haben. Er dürfte bereits vor 1246 gestorben sein oder seinen Erbteil etwa durch Eintritt in einen Orden aufgegeben haben, da er damals bereits nicht mehr neben den drei bekannten Brüdern von Breuberg erscheint³⁶⁾.

Seitdem Schenk zu Schweinsberg Elisabeth, die Frau des Konrad Reiz von Breuberg, als Erbtöchter der von Weiterstadt angesprochen hat, gilt es als gesichert, daß Konrad und seine Nachkommen, die Herren von Frankenstein, den Herrschaftsbereich an der Bergstraße als Erben der von Weiterstadt besaßen³⁷⁾. Den einzigen Hinweis für diese Arbeitshypothese bot eine Urkunde von 1252. Danach hatte Friedrich von Stein-Kallenfels (Lapis) in Weiterstadt Eigengüter (sua propria) von dem Herrn von Heusenstamm und von Herrn C. von Weiterstadt erworben. In diesem Besitz hatte ihn Konrad Reiz von Breuberg beunruhigt, der dann jedoch mit seiner Frau 1252 versprach, endgültig auf jede künftige Belästigung dieses Besitzes zu verzichten²⁾. Die Urkunde stammt nach den Rückvermerken aus dem Archiv der Abtei Eberbach. So darf dieses Eigengut mit jenem Hof von 60 Morgen gleichgesetzt werden, den 1291 Rilindis, die Witwe des Oppenheimer Bürgers Reinher von Goddelau, als Erbin ihrer Schwe-

33) Reimer I Nr. 210.

34) Reimer I Nr. 236.

35) Ebd. Nr. 248.

36) J. F. Schannat, *Dioecesis et Hierarchia Fuldensis*, 1727 S. 277 Nr. 58.

37) So zuletzt Kleberger S. 78 und H. Gensicke in: *Handbuch der Histor. Stätten Deutschlands IV. Hessen*, 1960 S. 117.

ster in Erbpacht geben konnte³⁸⁾. Für den Ansatz des Besitzübergangs mag es genügen, daß Friedrich von Stein-Kallenfels (Lapis), der Besitzer von 1252, 1269 eine Schenkung von Gütern zu Leeheim durch Reinher von Goddelau und dessen Frau Rilindis, die Besitzerin von 1291, bezeugt³⁹⁾. Ein Anteil der Elisabeth an Gütern in der Nähe von Weiterstadt ist nur noch einmal 1275 zu erkennen, als Ludwig und Friedrich von Frankenstein mit ihrer Mutter ihre eigene Mühle zu Schneppenhausen (Sneppenheim) dem Gastmeister zu Gehaborn und dem Konvent zu Eberbach verkaufen⁴⁰⁾. Aber auch diese Nachricht kann keineswegs die Annahme ihrer Abstammung von den Herren von Weiterstadt sichern, da Elisabeth auch sonst in Urkunden über eindeutigen Breuberger Besitz handelnd vorkommt. In zwei Urkunden überläßt Elisabeth den Johannitern in Mosbach Besitz in der Wüstung Biebigheim in der Gemarkung Wenigenumstadt. In der ersten 1264 auf dem Frankenstein ausgestellten Urkunde übergibt sie als E., Witwe des C. von Breuberg, eine Hälfte eines Hofes, dessen zweite sie später zu übergeben verspricht⁴¹⁾. In der zweiten Urkunde verkauft Elisabeth, die Witwe des verstorbenen von Frankenstein, 1266 mit ihren Kindern alle ihre Güter in Biebigheim mit Ausnahme eines Hofes⁴²⁾. Hier handelt es sich eindeutig um älteren Besitz der Herren von Breuberg, da 1274 auch Eberhard Reiz von Breuberg je zwei Höfe zu Eisenbach und im gleichen Biebigheim dem Stift Aschaffenburg verkaufen konnte⁴³⁾. Davon waren noch andere Stücke an die Frankensteiner gekommen, da Konrad, Ludwig und Friedrich von Frankenstein 1268⁴⁴⁾ den Johannitern zu Mosbach die Höfe zu Raibach⁴⁵⁾ und Eisenbach übergeben, als sie zugleich auf den Hof zu Biebigheim völlig verzichten⁴⁶⁾. Jede Mitwirkung seiner Frau Elisabeth fehlt jedoch, als Konrad Reiz von Breuberg 1254 seinen Zehnten zu Weiterstadt, wie ihn Groschlag von Dieburg von ihm zu Lehen hatte, dem Konrad von Bensheim verpfändet. Die Einwilligung des Grafen Diether von Katzenelnbogen zu dieser Verpfändung⁴⁶⁾ läßt sich nur daraus erklären, daß Konrad Reiz von dem Grafen mit diesem Zehnten belehnt war. Ohne Zweifel gehört dieser Zehnte zu dem großen Würzburger Lehen der Grafen von Katzenelnbogen, zumal 1406 Eberhard von Heusenstamm unmittelbar vom Bischof von Würzburg mit zwei Teilen am Zehnten zu Weiterstadt belehnt war⁴⁷⁾. Diesen Zehnten hatte schon 1209 Eberhard Waro von Hagen, der Stammvater der Herren von Heusenstamm, von Würzburg zu Lehen, als er vom Kloster Eberbach für seine Zehntrechte auf Äckern des an Weiterstadt

38) StAD U Weiterstadt (Eberbach, Abtei).

39) Rossel II Nr. 410. 40) Ebd. Nr. 588.

41) StAD U Biebigheim (Mosbach, Johanniter); Steiner I S. 337 Nr. 14.

42) StAD U Biebigheim; Baur I Nr. 52.

43) Gudenus II S. 189 Nr. 147.

44) Steiner I S. 341/42 Nr. 20.

45) Kreis Erbach, nicht mit Müller S. 567 Kreis Dieburg.

46) Baur I Nr. 38.

47) Müller S. 744.

angrenzenden Hofes Gehaborn entschädigt wird⁴⁸). Der erste Laienzeuge dieses Vertrages war aber 1209 jener Konrad Reizel, den man mit gutem Grund mit Konrad Reiz von Lützelbach 1189 gleichsetzt. So liegt es durchaus nahe, daß dieser erste der Laienzeugen, der Großvater des Mitzehntherren von 1252, zumindest ein naher Verwandter des Mitzehntherren von 1209 war, zumal hier zugleich die frühen Beziehungen der Reiz von Breuberg zu Würzburg erneut zu fassen sind.

Einen letzten und deutlichen Hinweis auf die Herkunft der Elisabeth aus der Familie von Weiterstadt könnten die Vornamen ihrer Söhne geben. Diese Söhne waren: Konrad (1266—1292)⁴⁹), verheiratet mit einer Irmendrudis oder Irmengard (1290—92)⁴⁹), Ludwig (1268—75 † vor 1290)⁵⁰) und Friedrich (1268—92)⁵¹), verheiratet mit einer Elisabeth (1290)⁵²). Davon ist der Name Konrad ein alter Leitname des Geschlechts, bei dem die Namen Ludwig und Friedrich vorher nicht bezeugt sind. Diese Vornamen, die eine Verbindung beweisen könnten, kommen aber auch bei den Herren von Weiterstadt nicht vor⁵³).

Über diese Herren von Weiterstadt ist nur wenig zu ermitteln. Vor Werner von Bolanden, Kuno von Münzenberg, dem Kämmerer Dudo von Worms, Gerhard von Hainhausen-Eppstein, Ortwin von Homburg, Albert von Weiterstadt, Eberhard Waro und Ortwin von Gerau verzichten um 1178 die Herren von Dornberg auf Güter bei Gehaborn zugunsten der Abtei Eberbach¹⁷). An diesen Albert von Weiterstadt vertauscht das Kloster Eberbach eine der beiden von Dragebodo von Dornberg geschenkten Huben zu Weiterstadt gegen Äcker zwischen Weiterstadt und Gehaborn⁵⁴). Im Jahr 1234 berichten Zeugen, daß Albert von Weiterstadt und sein Bruder Wernher vor 46 Jahren, das heißt um 1188, die Leute von Griesheim aus dem Wäldchen Harras (Harrozen) vertrieben habe, betrübt über das Unrecht, das diese dem Kloster zufügten. Ebenso habe es Gerhard von Wolfskehlen, der Vogt dieser Leute, getan⁵⁵). Deutlicher ist die nächste Generation dieser Familie zu fassen. Bigger (1224)⁵⁶), Conrad (1208—37 † vor 1252)⁵⁷) und Ulrich von Weiterstadt (1209)¹⁶) waren wohl Brüder. Der Vorname Bigger läßt mit einiger Sicherheit auf eine Mutter aus dem

48) 1266 (Anm. 42); 1268 (Anm. 44); 1272 (Anm. 4); 1290 (Anm. 52); 1292 (Reimer I Nr. 719).

49) 1290 Irmendrudis (Anm. 52); 1292 Irmengardis (Reimer I Nr. 79).

50) 1268 (Anm. 44); 1275 (Anm. 40) vor 1290 (Anm. 52).

51) 1268 (Anm. 44); 1275 (Anm. 40); 1290 (Anm. 52); 1292 (Wenck, Urk.-Buch I S. 81; Demandt I Nr. 336).

52) StAD U Weiterstadt 1320 (Mainz, St. Klara).

53) Müller S. 741 zieht auch Conrad iuvenis von W. 1225 und einen Gerhard von W. 1252 hierher, die wohl bäuerlicher Abstammung waren.

54) Wenck, Urk.-Buch II S. 113.

55) StAD U Gehaborn: Baur I Nr. 21; Rossel Nr. 167 zu (1232).

56) V. F. v. Gudenus, Sylloge, 1728 S. 135 Nr. 58.

57) 1208 (Anm. 58); 1209 domicellus C, auch Counzo (Anm. 16); 1224 (Gudenus, Syll. S. 135 Nr. 58 und 60); 1228 (Anm. 72); 1237 (Anm. 73); vor 1252 dominus C. (Anm. 2).

Geschlecht der Herren von Steinach schließen, mit denen diese von Weiterstadt 1208⁵⁸⁾, 1209¹⁶⁾, 1224⁵⁵⁾ und 1228⁵⁹⁾ zusammen auftraten. Diese Mutter könnte zeitlich etwa eine Tochter des Minnesängers Bliigger von Steinach 1152—1196³⁰⁾ gewesen sein, bei dessen Söhnen die gleichen Vornamen Conrad, Bliigger und Ulrich wiederkehren⁶¹⁾. Die Stellung dieser jungen Generation der Herren von Weiterstadt in den Urkunden deutet auf die gleiche edelfreie Abstammung, an der auch für die Herren von Steinach nicht zu zweifeln ist. Von diesen erscheinen die Angehörigen der ersten bekannten Generation die Brüder Bliigger 1142—65, Konrad 1142, dann 1150—1171 Bischof von Worms, und Ernst von Sachsenheim 1150 in den Schönauer Urkunden stets als Freie⁶²⁾. Von dem Besitz der Herren von Weiterstadt werden nur jene Eigengüter zu Weiterstadt genannt, die Konrad (C.) vor 1252 an Friedrich von Stein-Kallenfels verkaufte, der dort zugleich auch die Eigengüter des Herrn von Heusenstamm erwarb²⁾: da Konrad Reiz von Breuberg 1252 auf beide Anspruch erhebt³⁾, kann es sich dabei nur um ein gemeinsames Erbe gehandelt haben. Die Abspaltung des Heusenstammer Teiles ist sicher in die Zeit vor 1209 zu setzen, da damals bereits der Stammvater der Heusenstammer, Eberhard Waro von Hagen, den Zehnten in Weiterstadt besaß¹⁶⁾. Mit Sicherheit darf man annehmen, daß die Herren von Weiterstadt Grundherren in Weiterstadt waren. Diese Ortsherrschaft finden wir wenig später in der Hand der Herren von Frankenstein. Graf Eberhard von Katzenelnbogen bekundet 1303, daß er vor langer Zeit das Dorf Weiterstadt von den edelen Männern⁶³⁾, den von Frankenstein als rechtes Eigen gekauft und mehr als 6 Jahre ruhig besessen habe. Er habe es dann dem Mainzer Bürger Humbrecht verkauft, der es später dem Kloster St. Klara in Mainz geschenkt habe. Auch Humbrecht und St. Klara hätten das Dorf bis jetzt ruhig besessen⁶⁴⁾. Die Katzenelnbogener Pfandrechte lassen sich um 1271 datieren, da Graf Eberhard von Katzenelnbogen 1271 als Pfandherr von Weiterstadt eine Geldgülte dem Kloster Lorsch zuweisen konnte⁶⁵⁾. Den gleichen Vorgang beschreibt 1290 Friedrich von Frankenstein, als er mit seiner Frau Elisabeth erklärt, daß sie dem Mainzer Bürger Humbert das Dorf Weiterstadt und andere Güter, die Friedrich und seinen Brüdern, Ritter Konrad und dem längst verstorbenen Ludwig, als Eigen gehörten, verkauft hätten. Humbert hatte die Güter damals bereits nach seinem

58) Mone in: Zeitschrift f. Gesch. d. Oberrheins (zitiert ZGO) 7. Bd., 1856 S. 31.

59) Gudenus, Syll. S. 153; Demandt I Nr. 79.

60) Gudenus, Syll. S. 13 Nr. 5, S. 51 Nr. 20.

61) Möller S. 102.

62) Gegen die Annahme unfreier Abstammung bei Möller S. 103 haben dies bereits R. Irschlinger, Zur Gesch. der Herren von Steinach u. der Landschaden v. Steinach in: ZGO NF 47. Bd., 1934 S. 421—508 und F. Trautz, Das untere Neckarland im frühen Mittelalter, 1953 S. 128 nachgewiesen.

63) Im Regest bei Demandt Nr. 440 irrig „einem von Frankenstein“.

64) StAD U Weiterstadt (Mainz, St. Klara).

65) Demandt I Nr. 180.

Tod dem Kloster St. Klara vermacht, zu dessen Gunsten Friedrich von Frankenstein 1290 verzichtet. Einen gleichen Verzicht leistet 1290 Ritter Konrad von Frankenstein, der dabei erklärt, daß sein Bruder Friedrich ihm und seinem Bruder Ludwig für dieses verkaufte Erbgut anderen Besitz angewiesen habe⁶⁶⁾. Die Frankensteiner hatten damit keineswegs diesen Besitz verschmerzt, wie es ein erneuter Verzicht 1321 zeigt⁶⁷⁾. Das Kloster mußte noch 1349, um seine Rechte zu sichern, ein Zeugenverhör anstellen. Offensichtlich fehlte schon 1290 eine Urkunde über jenen Verkauf an Humbert zum Widder, den wir um 1275 anzusetzen haben. Die ältesten Zeugen sagen 1349 aus, daß Erkinger Herr von Frankenstein und einige von seinen Miterben vor Graf Eberhard von Katzenelnbogen den Ort Weiterstadt für Geld an Humbert zum Widder, den Stifter des Klosters St. Klara, verkauft habe. Zugleich habe jener Herr von Frankenstein dem Grafen für das Recht der Herberge, die dem Grafen in Weiterstadt zugestanden habe, je 10 Malter Korngülte in Klappach und Griesheim eingeräumt, die den Erben des Grafen dort 1349 noch fielen. Die noch lebenden Zeugen dieses etwa 75 Jahre zurückliegenden Vorgangs nennen Friedrich von Frankenstein, der nach der Urkunde von 1290 den Verkauf betrieben hat, zwar mit dem ihnen vertrauteren Namen seines Sohnes Erkinger⁶⁸⁾, doch berührt dies die Zuverlässigkeit der Aussage nicht. Auch die Korngülten in Klappach und Griesheim⁶⁹⁾ sind sicher Teile des gleichen Erbes. In Griesheim hatte noch 1403 Philipp von Frankenstein der Junge einen Hof⁷⁰⁾. Ein Niederadliger Sifrid von Griesheim war 1252 Burgmann des Konrad Reiz von Breuberg auf dem Frankenstein²⁾ und 1266 Zeuge für dessen Witwe Elisabeth von Frankenstein⁴²⁾. Ohne Zweifel ein Zubehörstück des Weiterstädter Besitzes war der Zehnten zu Weiterstadt. Da Conrad von Weiterstadt 1224⁷¹⁾ und 1228⁷²⁾ im Gefolge des Grafen Dieter von Katzenelnbogen (Lichtenberg) und 1237⁷³⁾ des Grafen S(imon) von Katzenelnbogen erscheint, war er sicher ebenso wie 1252²⁾ Konrad Reiz von Breuberg mit diesem Zehnten von Katzenelnbogen belehnt. Dabei kann es sich nach der Würzburger Lehnshoheit über den Anteil der von Heusenstamm an diesem Zehnten nur um ein Würzburger Afterlehen gehandelt haben. Zum Weiterstädter Besitz haben wohl auch der Hof zu Weiterstadt, den 1403 Philipp von Frankenstein der Junge besaß⁷⁰⁾, und jene 1275 genannte Mühle zu Schneppenhausen⁴⁰⁾ gehört. Das Auftreten des Konrad Reiz als Zeuge zu Gehorn um 1178 und 1209, die Vornamen Albert und Konrad bei den Herren von Weiterstadt

66) StAD U Weiterstadt (Mainz, St. Klara) in Abschrift von 1320.

67) Baur V Nr. 266; Demandt I Nr. 626.

68) Anm. 64; Gudenus III S. 345—53.

69) Bei Müller S. 239 irrig als 10 Malter Weizengülte des Klosters St. Klara verzeichnet. 70) StAD U Katzenelnbogen; Demandt Nr. 2407.

71) Gudenus, Syll. Nr. 60.

72) Ebd. S. 155; Demandt Nr. 79.

73) Remling S. 214 Nr. 215.

und den Reiz von Lützelbach sowie die Erbfolge der Herren von Lützelbach-Breuberg-Frankenstein in Weiterstadt machen einen agnatischen Zusammenhang wahrscheinlich. Aussagen über etwa vom ursprünglichen gemeinsamen Familienbesitz abgeteilten Sonderbesitz der Herren von Weiterstadt und der Reiz von Lützelbach sind dabei jedoch nicht mehr möglich. Spätestens im 12. Jahrhundert ist die Schenkung eines Laien Wernher († III. 1.) anzusetzen, der eine Hube in Waltenhuson, Wallhausen bei Ober-Beerbach, und zwei Teile der Kirche zu Ober-Beerbach dem Kloster Lorsch schenkte⁷⁴). Es wäre durchaus verlockend, an jenen Wernher, den Vater eines Nanther aus dem fränkischen Hochadelsgeschlecht der Widonen, der Ahnen des salischen Königshauses, zu denken⁷⁵), der 785 reichen grundherrlichen Besitz im nahen Pfungstadt dem Kloster Lorsch schenkte⁷⁶). Da die Schenkung der Kirche zu Ober-Beerbach nicht im Lorsch Kodex verzeichnet ist, dürfte diese sicher wesentlich später anzusetzen sein. So wird man sicher mit mehr Recht an den für um 1188 bezeugten Wernher, den Bruder des Albert von Weiterstadt, oder einen anderen gleichnamigen Verwandten dieses Bruderpaares denken dürfen. Dieses Bruderpaar oder zumindest ein nahes verwandtes aus dem 12. Jahrhundert fassen wir im gleichen Lorsch Nekrolog, das zum 25. Januar das Gedächtnis des Laien Adalbert verzeichnet, dessen Bruder Wernher für sich, seine Eltern, Brüder und Schwestern eine Hube in Biebesheim dem Kloster Lorsch schenkte⁷⁷). Eine gewisse Bestätigung kann dazu der noch um 1370 bezeugte Frankensteiner Besitz in Biebesheim bieten⁷⁸).

Zur Herrschaft Frankenstein gehörte bis 1662 die Lehnshoheit über das Dorf Hoxhohl⁷⁹). Einen Teil von Hoxhohl hatte 1444 Philipp Rabenolt von Tannenberg von Philipp von Frankenstein zu Lehen. Er überließ diesen 1444 Hans von Walbrunn, neben dem 1445 noch Dieter Rabenolt seinen Teil des Lehens besaß⁸⁰). Dieses Lehnband ist sicher weit älter. Als Schiedsrichter und Siegelzeuge erscheint 1363 Johann Rabenolt von Ernsthofen im Frankensteiner Burgfrieden⁸¹). Es bestand wohl schon, als sich 1254 Godebold von Tannenberg für Konrad Reiz von Breuberg verbürgte⁸²). Es dürfte in die Zeit zurück-

74) J. F. Schannat, *Vindemiae Literariae* I 1723 S. 28.

75) Vgl. H. Schreibmüller in: *Herbipolis Jubilans*, 1952/53 S. 202 und 230; H. Werle in: *Mitteilungsblatt z. rheinhess. Landeskunde* 4. Jg., 1955 S. 81 ff.; A. Doll in: *Archiv für mittelrhein. Kirchengesch.* 5. Jg., 1953 S. 108 ff.

76) K. Glöckner, *Codex Lauresham.* II S. 24 Nr. 214.

77) Schannat, *Vindem.* I S. 25. Die Schenkung ist in knapperer Form auch im Lorsch Kodex für das 12. Jh. verzeichnet (Glöckner, *Cod. Laur.* Nr. 3828).

78) StAD U Katzenelnbogen; Demandt Nr. 6283. Der Frankensteiner Besitz in Astheim 1388 (StAD U Astheim) ist anderer Herkunft.

79) Wenck I S. 649.

80) Müller S. 357.

81) StAD U Frankenstein; Wenck I Urk.-Buch S. 322 Nr. 418.

82) Baur I Nr. 38.

reichen, in der Conrad Ravenolt 1209 die von Conrad Reiz(el) eröffnete Zeugenliste schließt⁸³⁾.

Neben den Herren von Weiterstadt erscheint in naher Nachbarschaft der Herrschaft Frankenstein ein weiteres edelfreies Geschlecht, das bisher noch weniger beachtet wurde. In Urkunden des Mainzer Erzbischofs Adalbert von Saarbrücken begegnet 1122⁸³⁾, 1124⁸⁴⁾ und 1127⁸⁵⁾ ein Adelbraht von Eschollbrücken unter edelfreien Zeugen. In weitem Abstand erscheint 1188 Herr Rupert von Eschollbrücken. Für ihn erwarb Abt Arnold zu Eberbach von einem Dipold das Gut „Dirchirwilre“ zu Eschollbrücken, um dafür seinen Klosterhof zu Haßloch von der lästigen Vogtei Ruperts zu befreien⁸⁶⁾. Auf die Vogtei über den Hof Haßloch verzichtete 1204 auch Gottfried von Eppstein für ein Gut zu Mittelliederbach⁸⁷⁾. Es kann sich dabei nur um einen Teil der Vogtei, den Anteil an einem Erbe, gehandelt haben. Für einen verwandtschaftlichen Zusammenhang zwischen den Herren von Hainhausen-Eppstein und den Herren von Eschollbrücken spricht auch, daß Rupert von Eschollbrücken vor 1216 für den Fall, daß er ohne Erben sterbe, die Vogtei in Haßloch Gottfried von Eppstein vermachte. Gottfried verzichtete 1216 auf diese Anwartschaft⁸⁸⁾, als Rupert von Eschollbrücken die Vogtei über den Hof Haßloch zugunsten des Klosters aufgab. Dieser Rupert von Eschollbrücken war mit der Vogtei Haßloch von den Grafen von Rieneck belehnt, die diese als Lehen der Mainzer Kirche inne hatten⁸⁹⁾. Rupert bekundet 1216, daß er für die Vogtei das Gut des Klosters zu Eschollbrücken erhalten habe und das Kloster Eberbach ihm 25 Mark erlassen habe, für die sein Vater sein Gut in Erfelden dem Kloster verpfändet hatte. Rupert selbst erklärt dabei, noch nicht Ritter gewesen zu sein⁹⁰⁾, während die Urkunden des Mainzer Domkapitels⁹¹⁾ und der Bürger von Mainz ihn als Ritter bezeichnen. Er ist wohl noch mit jenem Rupert von Eschollbrücken gleichzusetzen, der 1222 mit Graf Diether von Katzenelnbogen⁹²⁾ und 1223 bei König Heinrich (VII.) unter Edelfreien erscheint⁹³⁾. Die Gottfried von Eppstein erteilte Aussicht⁸⁶⁾ spricht dafür, daß jener Ulrich von Eschollbrücken, der 1209 unter den Schiedsrichtern zwischen Eberbach und Eberhard Waro erscheint²⁷⁾, vor 1216 bereits verstorben war. Auf alle Ansprüche, die er auf den Eberbacher Klosterhof Haßloch wegen Ruperts von Eschollbrücken hatte, verzichtet noch 1222 ein Werner Curb vor Erzbischof Siegfried von Mainz⁹⁴⁾. Die Burg zu Eschollbrücken im alten Neckarbett südwestlich des Ortes, der Sitz dieses Geschlechts wird 1460 in der Kellereirechnung von Dornberg als die Burg „ime Broich“ genannt. Von dem

83) Stimming Nr. 501.

84) Ebd. Nr. 519.

85) Ebd. Nr. 542.

86) Rossel II S. 394 Nr. 42.

87) Ebd. Nr. 52.

88) Ebd. Nr. 95.

89) Ebd. Nr. 92—97.

90) Ebd. Nr. 93.

91) Ebd. Nr. 92.

92) Gudenus, Syll. S. 126 Nr. 51.

93) A. Koch u. J. Wille, Regesten der Pfalzgrafen a. Rhein I 1894 S. 8 Nr. 174.

94) Böhmer-Will II S. 183 Nr. 431.

Grundstück „die alte purg“ bezog der Landgraf 1506 nach dem Zinsbuch des Amtes Darmstadt einen Ölzins⁹⁵⁾. Die Vornamen Adelbraht, Rupert und Ulrich lassen an den Wormser Bischof Adalbert und seinen Bruder Udalrich 1106⁹⁶⁾, an den Mainzer Erzbischof Adalbert von Saarbrücken und seine Verwandten, die Laurenburger Grafenbrüder Rupert (1124—52) und Arnold (1124—48) sowie den Grafen Udalrich von Idstein-Eppstein (1102—1122/24) und dessen Bruder Conrad (1102) denken⁹⁷⁾. Daneben jedoch auch an die von Weiterstadt und Reiz von Lützelbach-Breuberg, bei denen wir die Vornamen Ulrich und Albert ebenfalls wiederfanden. Die von Eschollbrücken waren wohl nahe Verwandte, wahrscheinlich auch Agnaten der von Weiterstadt und Reiz von Lützelbach. Das Erbe ist jedoch einer anderen Familie zugefallen. Als durch Schiedsrichter 1312 ein Streit zwischen Graf Wilhelm von Katzenelnbogen und den Brüdern Heinrich und Berthold von Erligheim und ihrer Schwester Frau Elisabeth „der Stebenin“ über Dorf und Gericht Eschollbrücken, den Zehnten zu Klappach und das Dorf Hochstätten beigelegt wird⁹⁸⁾, bleibt diesen nur Dorf und Gericht Eschollbrücken. Frau Elisabeth, die Witwe des Herrn Stephan, sollte dies auf Lebzeit ruhig besitzen. Nach ihrem Tod sollte Graf Wilhelm von Katzenelnbogen Dorf und Gericht einlösen dürfen⁹⁹⁾. Die Verbindung zwischen den von Eschollbrücken und den von Erligheim bei Besigheim ist nicht zu fassen. Schon der Stammvater Ritter Albert von Erligheim (1237—57), dessen Vorname auf eine Abstammung, sei es auch nur in weiblicher Linie, deuten kann, hatte Beziehungen zur Bergstraße, da von seinen Töchtern 1257 eine an einen Sporo aus dem aus den Schönauer Urkunden wohlbekannten Geschlecht des Edelfreien Konrad Sporo, die andere an Diether von Weinheim verheiratet war¹⁰⁰⁾. Die Einlösung von Eschollbrücken ist wohl bald erfolgt, da Graf Wilhelm von Katzenelnbogen schon 1317 vom Bischof von Würzburg mit Eschollbrücken belehnt wird. Die Aufzählung der Lehnsstücke Groß- und Klein-Gerau, Eschollbrücken, Buchdung, Darmstadt, Klappach, Bessungen, Braunshardt und das halbe Dorf Erfelden nennt nur einen Teil der Würzburger Lehen des Katzenelnbogener Grafen¹⁰¹⁾. Da Eschollbrücken ausdrück-

95) Müller S. 195. Der Name der Burg „im Bruch“ macht es möglich, daß ein Edelfreier Adelbertus e palude 1125 (Schannat, Hist. episcop. Wormat. II 1734 S. 66 Nr. 72) mit Adelbreht von Eschollbrücken gleichzusetzen ist. Allerdings erscheint 1152 der Bruder eines Adelbert als Lehnsinhaber von Bruchhausen bei Kirchheim, nahe Heidelberg (Gudenus, Syll. S. 13 Nr. 5), so daß ein Geschlecht von Bruch-Bruchhausen oder Hausen möglicherweise dort anzusetzen ist, von dem Hugo de Bruochhusen 1174 (Gudenus, Syll. S. 31 Nr. 2). Hugo de Bruch 1184 (Ebd. S. 33 Nr. 13), Eberhard v. Bruch 1198, 1206, 1216, 1220, 1226, 1227 (Gudenus, Syll. S. 56, 68, 97, 114, 147, 149), auch de palude 1220 (Ebd. S. 117) und von Hausen (Husen) 122... 1228 (Ebd. S. 145, 161, 164) vorkommen.

96) Schannat II S. 61 Nr. 67.

97) Vgl. H. Gensicke in: Nass. Annalen 65. Bd., 1954 S. 79, 68. Bd., 1955 S. 4, 6—7 und 10. 98) Demandt Nr. 531. 69) Ebd. Nr. 532.

100) Möller III S. 256 Tafel CXII.

101) Demandt I Nr. 585.

lich aufgeführt wird, ist hier wohl noch mehr von einem Würzburger Lehen der Herren von Eschollbrücken zu fassen, wobei man sich an deren Besitz zu Erfelden und den Anspruch der von Erligheim auf den Zehnten zu Klappach erinnert. Im gleichen Klappach konnten die Herren von Frankenstein um 1275 Graf Eberhard von Katzenelnbogen um 1275 10 Malter Korngülte anweisen¹⁰²). Die Wüstung Klappach stand noch bald nach 1519 mit vier¹⁰²), dann um 1541 genauer mit 3½ Huben dem Haus Frankenstein zu¹⁰³). Im nahen Bessungen bezogen die von Frankenstein noch 1571 12 Malter Korngülte, das sogenannte Eselskorn¹⁰⁴), oder Eselslehen. Dafür waren die Herren von Frankenstein noch 1536 und 1588 verpflichtet, auf Anfordern von Bürgermeister und Rat oder auch von Schultheiß und Schöffen des bösen Hunderts zu Darmstadt einen Esel zur Bestrafung böser, schlagfertiger Weiber nach Darmstadt zu schicken¹⁰⁵). Vergeblich sucht man in der recht guten Überlieferung der Grafen von Katzenelnbogen eine ältere urkundliche Nachricht über dieses Lehen. Das spricht dafür, daß es sich hier um einen Rest einer Straf- und Rügegerichtsbarkeit von hohem Alter handelte. Diese wäre dann etwa als der Rest eines frühen Amtslehens eines Zentricters zu deuten. Die Funktionen eines solchen Zentricters könnten noch die von Eschollbrücken und Weiterstadt hier im 12. Jahrhundert ausgeübt haben. Da ein solches Amt mehr Lasten als Vorteile bot, hat den Nachkommen der Rückzug aus dem Herrschaftsbereich der Katzenelnbogener Grafen kein Opfer bedeutet. Ein ähnlicher Rückzug läßt sich auch sonst beobachten. So verzichtete Konrad von Frankenstein 1409 gegenüber Graf Johann von Katzenelnbogen auf sein Recht, die Kirche zu Nieder-Modau zu besetzen¹⁰⁶), nachdem er noch 1407 beurkundet hatte, daß die Grafen von Katzenelnbogen zweimal, der Älteste von Frankenstein jedoch beim drittenmal Kirche und Pastorie zu Nieder-Modau zu besetzen hätten¹⁰⁷).

Ein weiteres Bindeglied zwischen den Herren von Eschollbrücken, Weiterstadt und Frankenstein bieten die Nachrichten über das Lehen der von Walbrunn von den von Frankenstein. Von Konrad von Fran-

102) StAD Salbuch Starkenburg 31 a f. 187.

103) Ebd. 31 b f. 144.

104) Müller S. 56; StAD Salbuch Starkenburg 23 a.

105) Vgl. H. B. Wenck I S. 519; H. E. Scriba in: AHG 7. Bd., 1853 S. 505 ff. H. E. Scriba, Geschichte der ehemal. Herrschaft Frankenstein, 1853 S. 15 ff.; J. R. Dieterich in: Hess. Blätter f. Volkskunde 1. Bd., 1902 S. 109 ff. Unbeachtet blieb dabei, daß auch in der Stadt St. Goar, dem Hauptort der Grafschaft Katzenelnbogen, der Eselritt böser Frauen bezeugt ist. Dort bezog bis 1604 der Besitzer der ersten Gröndelbacher Mühle jährlich 2 Klafter Holz aus dem Stadtwald, wofür er auf Anfordern des Stadtrats verpflichtet war, den Esel für den Eselritt zu stellen (Ch. v. Stramberg, Rhein. Antiquarius II 7, 1858 S. 277/78). Den Grafen von Katzenelnbogen war die schimpfliche Strafe des Eselrittes bekannt, wie es um 1400 aus einem Schreiben an den Rat der Stadt Köln zu entnehmen ist, der diese einem Eberbacher Mönch zugedacht hatte (Demandt Nr. 2184).

106) Demandt Nr. 2607.

107) Ebd. Nr. 2562.

kenstein hatte Ritter Hans von Walbrunn 1485 zu echtem Erblehen die Gerichte in den Dörfern Eschollbrücken, Eich und Hahn, wie seine Vorfahren dies von dessen Vorfahren gehabt¹⁰⁸). Ein Zettel des gleichen Hans von Walbrunn des Alten verzeichnet außerdem noch Korn- und Geldgülden zu Griesheim und Eberstadt und kleinere Einkünfte zu Nieder-Beerbach¹⁰⁹). Das gleiche Lehen, nur 1500 werden abweichend Güter anstatt der Gerichte genannt, trugen die von Walbrunn 1500 von Konrad von der älteren Linie, 1529 Philipp von der jüngeren Linie und 1532 erneut von Hans von der älteren Linie¹⁰⁹), also jeweils von dem ältesten des Hauses Frankenstein zu Lehen. Damit ist das Lehen zumindest in die Zeit des gemeinsamen Ahnherren beider Linien Konrad von Frankenstein (1321)—66) zurückzuführen¹⁵). Der Bedeanteil in Eschollbrücken 1583¹¹⁰) und die Zehnthälfte 1489¹¹¹) und die Kollatur in Hahn 1557¹¹¹) lassen noch weitere Reste Frankensteiner Rechte rings um den namengebenden Sitz jenes edelfreien Geschlechts von Eschollbrücken erkennen. Vielleicht darf man hier auch an jenen Anspruch des Konrad von Frankenstein auf den Kirchsatz zu Pfungstadt, den dieser gegen Schenk Eberhard von Erbach 1385 erhob¹¹²), denken. Dort ist zwar 1483 auch ein Frankensteiner Hof mit einer Mühle bezeugt¹¹³), doch hat erst Konrad Herr von Frankenstein 1379 von Graf Diether von Katzenelnbogen diese Mühle als Auerbacher Burglehen erhalten¹¹⁴), so daß dort näher an dem Kerngebiet der Herrschaft möglicherweise auch sonst mit jüngeren Erwerbungen zu rechnen ist. Die Mainzer Lehenshoheit über die Hälfte des Frankensteiner Ortes Eberstadt¹¹⁵), für die ältere Nachrichten fehlen¹¹⁶), ist wohl auf den Lorscher Besitz zurückzuführen, der eng mit Besitz zu Pfungstadt verflochten war¹¹⁷). Einen Teil der engeren Herrschaft, die Burg Frankenstein selbst und Nieder-Beerbach, war Reichslehen, doch läßt sich dieses wohl alte Lehnsband in Urkunden erst seit 1402 fassen¹¹⁸). Eheverbindungen mit den Edelfreien von Magenheim¹⁵) und möglicherweise mit den ebenfalls edelfreien Herren von Weinsberg¹⁴) im 13., mit den Herren von Jossa, von Rodenstein, von Stralenberg und von Bickenbach¹⁵) im 14. Jahrhun-

108) StAD Lehen U von Walbrunn.

109) StAD Lehen U von Walbrunn.

110) StAD Salbuch Starkenburg 45 d; Müller S. 184.

111) StAD Salbuch Starkenburg 31 a; Müller S. 288.

112) H. Grotefend und R. Jung, Inventare des Frankfurter Stadtarchivs I 1888 S. 12, II 1892 S. 174.

113) StAD U Pfungstadt; Baur IV Nr. 248.

114) Demandt Nr. 1624.

115) 1542 StAD Salbuch Starkenburg 31 b; Müller S. 154.

116) Vielleicht ist daraus, daß Erzbischof Heinrich v. Mainz 1340 mitsiegelt, als Konrad von Frankenstein 20 Pfund Heller Einkünfte zu Eberstadt zu einem Auerbacher Burglehen aufträgt, auf ein Bestehen des Lehnsbandes zu schließen (H. Otto, Regesten der Erzbischöfe von Mainz I 2, 1932—35 Nr. 4515).

117) Glöckner, Cod. Laur. Nr. 68.

118) Graf L. v. Oberndorff u. M. Krebs, Regesten d. Pfalzgrafen am Rhein II Nr. 2332; vgl. Scriba in AHG 6. Bd., 1851 S. 465.

dert zeigen deutlich, daß die Herren von Frankenstein damals noch zu dem Kreis der kleineren dynastischen Herrengeschlechtern zählten. Dafür sprechen selbst die Ehe mit den Schenken zu Erbach¹¹⁹⁾, da diese in jener Zeit bereits zu dieser Schicht aufgestiegen waren. Seit dem 14. Jahrhundert mehren sich jedoch Heiraten mit niederadligen Familien aus der Ministerialität¹⁵⁾. Bis zu jener Zeit rechnen vereinzelte Nachrichten die Herren von Frankenstein noch zur Schicht der Edelherrn¹¹⁹⁾. Am längsten hat sich dies in dem Titel Herr zu Frankenstein gehalten¹²⁰⁾, einem Herrentitel, den von den Reichsministerialen des Raumes nur die ganz großen, die von Bolanden, Falkenstein, Hohenfels und Münzenberg, erlangt haben¹²⁰⁾. Ein Mandat König Wenzels an viele Adlige, Herren, Ritter und Knechte zeigt 1386 deutlich, daß die von Frankenstein, was bereits die Eheverbindungen erkennen ließen, mit manchen anderen im großen Sammelbecken der Ritterschaft aufgegangen waren¹²¹⁾. Von der ritterschaftlichen Endphase der Herrschaft Frankenstein, die nach langem Ringen 1662 dem mächtigen landesfürstlichen Nachbarn zufiel, sind die dynastischen Anfänge von Burg und Herrschaft verdeckt. In Spuren nur konnten Besitz und Rechtsstellung der Herren von Eschollbrücken, Weiterstadt, Reiz von Lützelbach, Breuberg und Frankenstein rings um die Herrschaft Frankenstein aufgedeckt werden. Eigengut, Lehen von Würzburg, Fulda und Lorsch und wohl auch bereits vom Reich waren wohl schon im 12. Jahrhundert die Lebensgrundlage dieses edelfreien Geschlechts.

Die zufällige Benennung nach heute völlig unbedeutenden Sitzen Eschollbrücken, Weiterstadt, Lützelbach darf nicht darüber hinwegtäuschen, daß wir hier Glieder jener Schicht vor uns haben, aus der etwa die Herren von Hainhausen-Eppstein, die Herren von Runkel-Westerburg, aus anscheinend ähnlich bescheidenen Anfängen rasch hohen Einfluß im Reich gewonnen haben. Die weiträumigen Heiratsverbindungen dieser Familien lassen mehr als die durchweg dürftigen Nachrichten über ihren Besitz erkennen, daß diese ebenso wie die Grafengeschlechter jener Tage zu den Nachkommen des Reichsadels der Karolingerzeit gehören.

119) „den edeln man“ (Anm. 64). Unter „nobiles viri“ 1312 (Gudenus III S. 77), 1314 (Ebd. III S. 103); 1349 „nobilis vir“ (Anm. 68).

120) 1349 (Gudenus III S. 349); 1355, 1356 (Demandt Nr. 6318, 1148, 1167, 1174); 1363 (Wenck I Urk.-Buch S. 322 Nr. 418); 1369, 1371, 1379, 1388 (Demandt Nr. 1392, 1453, 1624, 1861); 1388 (StAD U Astheim), vereinzelt noch 1409 (Graf v. Oberndorff-Krebs Nr. 5640).

121) H. Boos, Urk.-Buch der Stadt Worms II 1890 S. 568 Nr. 867.

122) Scriba in: AHG 6. Bd., 1851 S. 521 ff.

Adelbrant
v. Escholbrücken
1122-27

Adalbert
† I. 25. (12. Jh.)
(Biebestheim)

Werner
† III. 1. (12. Jh.)
(Ober-Beerbach)

Brüder
Schwestern
(12. Jh.)

Bilgger v. Steinach
1152-96

Rupert
v. Escholbrücken
1188 † vor 1216

Albert OO . . .
v. Weiterstadt
† vor 1294

Werner
um 1188

Bilgger 1224
Conrad 1208-37
Ulrich 1209

Ulrich
1209

Rupert
1216-23

v. Erligheim

Wilmand
v. Lützel-
bach
1160

Heinrich
Reiz
Domherr
zu Würzburg
1155

Konrad
Reiz
um 1178-

Konrad
Reiz
Domherr
zu Würz-
burg
1172-95

Albert
v. Lützel-
bach
um 1200

Konrad Reiz OO . . .
v. Breuberg
1222-39 † vor 1242

Sibodo v. Jagstberg-
Ebersberg

Eberhard
Reiz v.
Breuberg
1239-82
† vor 1286

CO Mechtild
v. Büdingen
1252-74

Konrad
Reiz v.
Breuberg
1245-58
v. Frankenstein
† vor 1264

CO Elisabeth
1252-75

Sibodo
1246
Domherr
zu
Würzburg
1257

Johann von
Frankenstein
1237-
vor 1246

Herrn v. Breuberg

Herrn v. Frankenstein